

Vom Gedicht in die Therapie

- gestalttherapeutische Gedanken zu Robert Frosts Gedicht „Home Burial“

von Nicole Straßburger

30 | Poesie

Home Burial

He saw her from the bottom of the stairs
Before she saw him. She was starting down,
Looking back over her shoulder at some fear.
She took a doubtful step and then undid it
To raise herself and look again. He spoke
Advancing toward her: „What is it you see
From up there always? — for I want to know.“
She turned and sank upon her skirts at that,
And her face changed from terrified to dull.
He said to gain time: „What is it you see?“
Mounting until she cowered under him.
„I will find out now — you must tell me, dear.“
She, in her place, refused him any help,
With the least stiffening of her neck and silence.
She let him look, sure that he wouldn't see,
Blind creature; and awhile he didn't see.
But at last he murmured, „Oh,“ and again, „Oh.“

„What is it — what?“ she said.

„Just that I see.“

„You don't,“ she challenged. „Tell me what it is.“

„The wonder is I didn't see it at once.
I never noticed it from here before.
I must be wonted to it — that's the reason.
The little graveyard where my people are!
So small the window frames the whole of it.
Not so much larger than a bedroom, is it?
There are three stones of slate and one of marble,
Broad-shouldered little slabs there in the sunlight
On the sidehill. We haven't to mind those.
But I understand: it is not the stones,

But the child's mound —“

„Don't, don't, don't, don't,“ she cried.

She withdrew, shrinking from beneath his arm
That rested on the banister, and slid downstairs;
And turned on him with such a daunting look,
He said twice over before he knew himself:
„Can't a man speak of his own child he's lost?“

„Not you! — Oh, where's my hat? Oh, I don't need it!
I must get out of here. I must get air. —
I don't know rightly whether any man can.“

„Amy! Don't go to someone else this time.
Listen to me. I won't come down the stairs.“
He sat and fixed his chin between his fists.
„There's something I should like to ask you, dear.“

„You don't know how to ask it.“

„Help me, then.“

Her fingers moved the latch for all reply.

„My words are nearly always an offense.
I don't know how to speak of anything

Heimbegräbnis

Er sah sie von dem Fuß des Treppenaufgangs,
bevor sie ihn sah. Sie war im Herabgehen,
den Kopf zurückgewandt nach einem Schrecknis.
Sie setzte zögernd einen Fuß, zog ihn zurück,
reckte sich hoch und schaute wieder. Er
sprach zu ihr im Hinaufgehen: „Was siehst du
vom Platz da oben immer? Ich will's wissen.“
Sie fuhr herum und sank in sich zusammen,
ihr Antlitz wechselte von schreckerfüllt zu leer.
Zeit zu gewinnen, fragte er: „Was siehst du?“,
stieg stetig, bis sie unter ihm sich duckte.
„Ich finde es heraus — sag's mir jetzt, Liebes.“
Sie wiederum versagte alle Hilfe,
versteifte Hals und Nacken nur und schwieg.
Sie ließ ihn schauen, sicher sah er nichts,
blindes Geschöpf; und vorerst sah er nichts.
Dann murmelte er: „Oh“, und wieder „Oh“.

„Was, was denn?“ sagte sie.

„Jetzt seh' ich es.“

„Das glaube ich dir nicht. Sag mir, was es ist.“

„Das Sonderbare ist, ich sah's nicht gleich.
Ich habe es noch nie von hier bemerkt.
Ich muss daran gewöhnt sein, darum wohl.
Der kleine Friedhof, wo die meinen sind!
Dies kleine Fenster rahmt ihn gänzlich ein.
Gar nicht viel größer als ein Schlafraum, oder?
Drei Schiefersteine und ein Marmorstein,
breitschultrig-kleine Tafeln in der Sonne
am Abhang dort. Die müssen uns nicht kümmern.
Doch ich versteh: Die Steine sind es nicht,

der Grabhügel des Kindes ist es —“

„Nicht, nicht, nicht, nicht“, schrie sie.

Sie zwängte hastig unter seinem Arm sich durch,
der auf dem Handlauf lag, und glitt treppabwärts;
und drehte sich ihm zu mit derart kaltem Blick,
daß er, bevor er's wusste, zweimal sagte:
„Kann denn ein Mann vom Tod des eignen Kinds nicht sprechen?“

„Du nicht! Wo ist mein Hut? Ach was, wozu!
Ich muss hinaus. Ich brauche frische Luft. —
Ich weiß nicht, ob irgendein Mann es kann.“

„Amy! Geh diesmal nicht zu jemand andrem.
Hör mir doch zu. Ich komme nicht herunter.“
Er setzte sich, das Kinn zwischen den Fäusten.
„Ich würde dich gern etwas fragen, Liebes.“

„Du weißt ja gar nicht, wie.“

„Dann hilf mir doch.“

Zur Antwort drückte ihre Hand die Klinke.

„Fast jedes Wort von mir nimmst du als Kränkung.
Ich kann von keiner Sache reden, so